

# *Die Schweizer Forschungsinfrastruktur ortsnamen.ch*

Martin Hannes Graf und Tobias Roth

## 1. Die Vernetzung namenkundlicher Projekte in der Schweiz<sup>1</sup>

Wissenschaftliche Namenforschung ist in der Schweiz entsprechend ihrer föderalistischen Tradition dezentral organisiert. An den Universitäten finden zwar regelmäßig einschlägige Lehrveranstaltungen zu onomastischen Themen statt, größere toponomastische Forschungsprojekte, die der Erschließung umfangreicherer Namenräume dienen, wurden bzw. werden jedoch vorwiegend auch an Forschungsstätten in den einzelnen Kantonen durchgeführt. Die Vernetzung mit universitären Forschungsstellen war bzw. ist dabei immer in mehr oder weniger starker Ausprägung gewährleistet. Zudem erlaubt es der vergleichsweise kleine Raum auch, dass zwischen den Forschenden ein gut vernetzter, kontinuierlicher Austausch möglich ist, der einerseits über informelle Kanäle,<sup>2</sup> andererseits im Rahmen internationaler Tagungen sowie des seit 2011 jährlich durchgeführten *Kolloquiums Namenforschung Schweiz*<sup>3</sup> verläuft. Mit der in allen Forschungsprojekten im Vordergrund stehenden historisch-philologischen Erschließung der kantonalen Orts- und Flurnamenbestände, die in der Regel in Form von Namenlexika publiziert werden, geht die Verarbeitung größerer Datenmengen einher. Wurden noch in den achtziger und neunziger Jahren, nachdem zunächst noch weithin mit Karteisystemen gearbeitet wurde, zahlreiche verschiedene Datenbanksysteme benutzt, deren Pflege viel Zeit und Geld verschlang, zeichnete sich ab den 2000er Jahren eine vermehrte Bereitschaft zur Zusammenarbeit auch im IT-Bereich ab, so dass unterschiedli-

- 
- 1 Passagen dieses und der folgenden Kapitel finden sich aus sachlichen Gründen in ungezwungen ähnlicher Form in vergleichbaren Publikationen (vgl. Bickel 2016 sowie vor allem Graf 2020).
  - 2 Gemeinsam ist zahlreichen Autorinnen und Autoren kantonalen onomastischer Lexika und Einzeluntersuchungen, dass sie als Schülerinnen und Schüler von Stefan Sonderegger während ihres (teils gemeinsamen) Studiums an der Universität Zürich für die Namenforschung und die längerfristige, selbständige Organisation von Forschungsprojekten gewonnen wurden.
  - 3 Dabei handelt es sich um eine jeweils ungefähr halbtägige, thematisch gebundene Veranstaltung mit Vorträgen und Postersession an einer Schweizer Forschungsstätte. Präsentationen, Posters usw. werden, wenn von den Forschenden gewünscht, über *ortsnamen.ch* veröffentlicht; vgl. <https://www.ortsnamen.ch/index.php/kolloquium.html> [21.4.2020].

che Projekte mit je ähnlichen Systemen zu arbeiten begannen.<sup>4</sup> Wenn mit der Buchpublikation jedoch die Datenbanken jeweils meist ihren Zweck verloren und technisch nicht mehr weiter aktualisiert werden mussten, ihr praktischer Wert jedoch nach wie vor unbestritten blieb (etwa für die Einarbeitung von Nachträgen und Verbesserungen), stieg die Gefahr längerfristiger Unbrauchbarkeit der Datenbanken. Mit dem einerseits steigenden Bewusstsein für den Wert und die Wichtigkeit langfristig benutzbarer Datenrepositorien und dem andererseits wachsenden Interesse an quantitativ nutzbaren Datensammlungen entwickelte sich auch in der seit jeher (auch) mit quantitativen Fragestellungen operierenden Namenforschung ein Interesse an der Zusammenführung größerer Datenbestände. Die heute online nutzbare Plattform *ortsnamen.ch* ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund dieses durch das *World Wide Web* geförderten Anspruchs auf Einsicht in und Operationalisierung von größeren Datenmengen entstanden – allerdings noch bevor *Big Data* und *Digital Humanities* als Schlagworte auch in der traditionell philologisch arbeitenden Namenforschung Einzug hielten.

Dieser Schritt in die Online-Öffentlichkeit erscheint aus heutiger Sicht durchaus logisch. Der Ausgangspunkt für die Vernetzung und Zusammenführung der Namen- und Datenbestände war jedoch zunächst ein anderer: Bei der Arbeit am *Thurgauer Namenbuch* (Nyffenegger/Bandle 2003; Nyffenegger/Graf 2007) ergab es sich regelmäßig, dass Namen nur in ihrer Bezogenheit zu ähnlichen Fällen in den Nachbarkantonen Zürich und St. Gallen analysierbar waren. Es lag daher nahe, die beiden Namenbestände genauer in den Blick zu nehmen, was umso einfacher war, als es in beiden Kantonen frühe Bestrebungen gab, die Örtlichkeitsnamen wissenschaftlich zu erschließen (vgl. etwa Boesch 1959; Sonderegger 1968; Hilty 1968; Hilty 1978). Beide Projekte, die im Wesentlichen durch Drittmittel finanziert waren, wurden jedoch in den 80er Jahren abgebrochen. In Buchform erschienen sind für den Raum St. Gallen lediglich einige Monographien (vgl. Arnet 1990, ferner auch Hammer 1973, neuerdings Schmid 2015), besonders für die von Romanisten bearbeiteten Gebiete (vgl. Stricker 1981a, 1981b; Vincenz 1983, 1992, 1993 sowie jüngst Stricker 2017). Die entsprechenden, in Karteien gesammelten und auf Plänen notierten Projektergebnisse waren jedoch archiviert auch für die von Germanisten bearbeiteten Gebiete vorhanden. Für den Kanton Zürich lagen ebenfalls

<sup>4</sup> Während zunächst hauptsächlich mit den Softwarelösungen *Microsoft Access*, *FileMaker* sowie *4th Dimension* operiert wurde, verlagerte sich in der Folge der Schwerpunkt auf *FileMaker*. Heute werden auch Datenbanken verwendet, die über den Webbrowser zu bedienen sind.

nur die unpublizierten Resultate von Feldaufnahmen sowie eine Sammlung historischer Belege vor. Als kleines Begleitprojekt für das *Thurgauer Namenbuch* begann man daher mit der Digitalisierung der Grunddaten (Orts- und Flurnamen nach der jeweils verbindlichen Nomenklatur, phonetische Transkripte der Namenformen, Koordinaten, historische Belege u.ä.) der beiden Projekte in einer Datenbank, die fortan als Vergleichskorpus für die Namen des Kantons Thurgau dienen sollte.<sup>5</sup> Die gute praktische Benutzbarkeit einer solchen überregionalen Datenbank bewog den damaligen Projektleiter Eugen Nyffenegger dazu, die Datensammlung als *Datenbank der Schweizer Namenbücher* (vgl. Graf 2008) um die Bestände weiterer abgeschlossener (oder abgebrochener) Projekte zu erweitern und längerfristig zu institutionalisieren. Als kleines, wesentlich durch den *Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* (SNF) finanziertes Projekt war die *Datenbank der Schweizer Namenbücher* zunächst als Offline-Repositorium geplant, in der Folge sollte es jedoch mit der Digitalisierung weiterer Sammlungen insbesondere auch abgeschlossenen Projekten eine längerfristige Lagerung von deren elektronischen Datenbeständen ermöglichen. Mit der ab 2006 rasch umgesetzten Veröffentlichung der Sammlungen im Internet und der gleichzeitigen Umbenennung zu [ortsnamen.ch](http://ortsnamen.ch) erfolgte auch die schrittweise Verknüpfung der georeferenzierten Daten mit verschiedenen Online-Kartensystemen.<sup>6</sup> 2010 wurde [ortsnamen.ch](http://ortsnamen.ch) mit der Übernahme durch das *Schweizerische Idiotikon* (*Schweizerdeutsches Wörterbuch*) in ein Infrastrukturprojekt der *Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften* (SAGW) überführt und dient seither nicht nur als Datenspeicher und offene Informationsplattform, über die historisch-philologisch relevante Informationen zu Orts- und Flurnamen vermittelt werden, sondern sie ist gleichzeitig das wichtigste Publikationsmedium überhaupt für ortsnamenkundliche Daten in der Schweiz. Das Webangebot [ortsnamen.ch](http://ortsnamen.ch) leistet also zum gegenwärtigen Zeitpunkt die kontinuierliche Sicherung der Forschungsdaten von laufenden und (vor allem)

---

5 Erfreulicherweise konnten für den Kanton St. Gallen inzwischen sämtliche Siedlungsnamen im Rahmen eines jüngeren Projekts toponomastisch aufgearbeitet werden (abgeschlossen 2016). Ein Projekt zu den Flurnamen läuft bis 2022 (vgl. Fußnote 8). Ein Projekt zu den Siedlungsnamen des Kantons Zürich läuft ebenfalls bis 2022. Alle Projekte werden vom jeweiligen Kanton sowie vom *Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* (SNF) finanziert und sind vollständig auf eine elektronische Publikation der Resultate auf [ortsnamen.ch](http://ortsnamen.ch) ausgerichtet.

6 Basiskarte ist die freie *OpenStreetMap*; ausgewählt werden können jedoch auch die verschiedenen *Google Maps* sowie die detaillierten, vom Bundesamt für Landestopografie entwickelten, mit zahlreichen Geodaten versehenen *Landeskarten* der Schweiz.

abgeschlossenen Projekten, die elektronische Verknüpfung dieser Daten (oder von Teilen davon) über die Website, die georeferenzierende Darstellung von Namendaten über verschiedene Online-Kartensysteme, das Führen einer laufenden und mit elektronischen Ressourcen verknüpften Bibliographie zur Deutschschweizer Ortsnamenforschung (aktuell ca. 2400 Titel), aktuelle Informationen zur schweizerischen und internationalen Toponomastik sowie in kleinem Umfang eigene, auf Datengewinnung, -präsentation und -vernetzung ausgerichtete Forschungstätigkeit.<sup>7</sup> Es koordiniert zudem das jährlich stattfindende *Kolloquium Namenforschung Schweiz*. Als Kontrollinstanz figuriert ein Kuratorium, das aus Vertretern der laufenden kantonalen Projekte und einigen weiteren Personen besteht. Das Projekt hat seinen Sitz beim *Schweizerischen Idiotikon* in Zürich. Geleitet wird es von Hans Bickel (Schweizerisches Idiotikon, Universität Basel) und Martin Hannes Graf (Schweizerisches Idiotikon), die operative Arbeit liegt bei den IT-Spezialisten des Schweizerischen Idiotikons sowie bei studentischen Hilfskräften.

Das Projekt ist gleichzeitig eine Dienstleistung für die Öffentlichkeit und für die regionalen Projekte und ersetzt keine Namenbücher, sondern erbringt verschiedenerlei Mehrwert, der die nicht-wissenschaftliche Öffentlichkeit stärker als die traditionellen Kanäle mit der onomastischen Forschungsarbeit verbindet.

Seit Ende 2019 ist *ortsnamen.ch* nicht mehr nur auf die Deutschschweiz begrenzt: In Zusammenarbeit mit dem *Glossaire des Patois de la Suisse romande* wurde eine französischsprachige Version von Webseite und Suchoberfläche erstellt. Dies hängt damit zusammen, dass inzwischen neue toponomastische Inhalte mit Bezug zur französischsprachigen Schweiz digital verfügbar wurden. Es handelt sich dabei vor allem um den digitalisierten *Fichier Muret*, aber auch um weitere Datenquellen wie das *Lexikon der Schweizerischen Gemeindenamen (LSG)*, den *Atlas toponymique du canton de Vaud*<sup>8</sup> und *swissNAMES3D* von *swisstopo* (s. unten).

Wurden die *Datenbank der Schweizer Namenforschung* sowie ihr Nachfolger *ortsnamen.ch* weitestgehend unabhängig, selbständig und ohne unmittelbare Vorbilder entwickelt, so ist dennoch zu bemerken, dass es verschiedene vergleichbare Repositorien, Online-Datenbanken und Webservices weltweit gibt. Kommerzielle Angebote mit oft unklarer Datengrundlage sind jedoch von wissenschaftlichen Angeboten zu trennen. Man vergleiche zum letzteren

7 Letzteres betrifft ausschließlich die Aufbereitung und Online-Publikation bestehender gedruckter und ungedruckter Datenbestände, vorwiegend mittels manueller Eingabe.

8 Vgl. <https://catima.unil.ch/atlastopvaud/fr> [23.07.2020].

Typus etwa den *Hessischen Flurnamenatlas* (<https://www.lagis-hessen.de/fln> [23.07.2020]), die walisische *List of Historic Place Names* (<https://historicplace-names.rcahmw.gov.uk/> [27.04.2020]), den *Key to English Place Names* (<http://kepn.nottingham.ac.uk/> [23.07.2020]), die Namendatenbanken des schwedischen *Institutet för språk och folkminnen* (<http://www.isof.se/sprak/namn.html> [23.07.2020]), das *Magyar Digitális Helynévtár* (<http://mdh.unideb.hu/de/> [23.07.2020]) oder auch den *New Zealand Gazetteer of place names* (<https://gazetteer.linz.govt.nz/> [23.07.2020]). Im Unterschied etwa zur Lexikographie besteht jedoch in der Toponomastik im Hinblick auf digitale Angebote nur wenig internationaler Austausch. Dies mag damit zusammenhängen, dass es bereits auf den Ebenen der Datenerfassung und des Datenbankmodells keinerlei internationale Standards gibt (entsprechende Modelle werden teils erst diskutiert, vgl. Zschieschang [im Druck]). Auch wird noch immer weitgehend auf proprietäre Anwendungen zurückgegriffen, und zuletzt führt die philologisch operierende Ortsnamenforschung auch im digitalen Zeitalter noch immer generell eher ein Nischendasein.

## 2. Die Plattform *ortsnamen.ch* als Dienstleister für die wissenschaftliche Öffentlichkeit

Die «kurzen Wege» der institutionellen Zusammenarbeit im Bereich der Namenforschung in der Schweiz haben den Ruf von *ortsnamen.ch* gefestigt, die Publikation von Namendaten auf *ortsnamen.ch* gilt inzwischen als *Best Practice* und Standardlösung, selbst bei laufenden Projekten, die ihre Daten nicht selten kontinuierlich online publizieren und teils sogar auf eine Buchpublikation gänzlich verzichten.<sup>9</sup> Werden Projekte von der öffentlichen Hand (mit-)finanziert, werden die Beitragsempfänger nunmehr meist verpflichtet, ihre Resultate oder ihre spezifischen Forschungsdaten innert einer bestimmten Frist auf nicht-kommerziellen Datenrepositorien, die die *FAIR data principles* erfüllen (*Findable, Accessible, Interoperable, Re-usable*), bereitzustellen.<sup>10</sup> Das Projekt *ortsnamen.ch* erfüllt diese Kriterien, und vom SNF finanzierte toponomastische Projekte sind seit einigen Jahren dazu verpflichtet, ihre Daten über *ortsnamen.ch* einer weiteren Öffentlichkeit kostenlos zur Verfü-

9 So etwa bei den Projekten Die Siedlungsnamen des Kantons St. Gallen und Die Flurnamen des Kantons St. Gallen; vgl. Fußnote 5.

10 Vgl. die diesbezügliche Politik des SNF unter [http://www.snf.ch/de/derSnf/forschungspolitische\\_positionen/open\\_access/Seiten/default.aspx](http://www.snf.ch/de/derSnf/forschungspolitische_positionen/open_access/Seiten/default.aspx) [23.07.2020].

gung zu stellen. Mit der überwiegend verwendeten Lizenz CC BY-SA 4.0 (Creative Commons: Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen) ist es *ortsnamen.ch* auch möglich, diese Daten anzureichern, zu aktualisieren und zu optimieren, ohne dass damit jedoch die ursprünglichen Ansprüche und Intentionen der Einzelprojekte verletzt werden.

Die toponomastischen Projekte erhalten dafür über die Publikation auf *ortsnamen.ch* eine Plattform, mit der ihre Inhalte online verbreitet und so von einer größeren Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Nicht zu unterschätzen ist auch die Möglichkeit, *ortsnamen.ch* als Forschungsinstrument zu nutzen: Ein großes Korpus namenkundlicher Forschung der Schweiz ist an zentraler Stelle einfach elektronisch durchsuchbar. Das Online-Angebot von *ortsnamen.ch* beschränkt sich indes nicht auf die Webpräsenz. Seit einiger Zeit sind die Daten über einen Webservice auf REST-Basis auch automatisiert abfragbar. Die Nutzung ist zur Zeit noch eher spärlich, es ist aber davon auszugehen, dass diese Art Webservice (oder dereinst in Nachfolgetechnologien realisierte Varianten davon) schon bald auch in den Dienstleistungsangeboten von Digital-Humanities-Projekten zum Standard gehören wird.

Ein Problem, mit dem alle toponomastischen Projekte (und damit auch *ortsnamen.ch*) konfrontiert sind, ist die Darstellung phonetischer und historischer Schriftzeichen (als Beispiel Teuthonista mit weiter Verbreitung in der deutschsprachigen Dialektologie, vgl. Teuchert 1924). Zwar bietet Unicode unterdessen die Möglichkeit, die meisten dieser Zeichen zu kodieren, Diakritika sind aber überwiegend als kombinierende Zeichen definiert, deren Darstellung in den meisten Schriftsätzen bisher eher zu wünschen übrig ließ. Namenkundlich verwendete Schriftsätze sind diesem Problem oft damit ausgewichen, dass sie Zeichen samt Diakritika im sogenannten *Private Use Area* (PUA) von Unicode definiert haben, so etwa *Dinamlex*<sup>11</sup>. Letztlich sind dies aber wieder projektspezifische Definitionen, die nicht interoperabel und damit wenig nachhaltig sind. Mit dem Font *Nossikon*<sup>12</sup> hat sich *ortsnamen.ch* zum Ziel gesetzt, der Community einen Schriftsatz zur Verfügung zu stellen, der möglichst unicodekonform ist, also auch kombinierende Zeichen verwendet und diese adäquat darstellt, und nur dort Private-Use-Zeichen verwendet, wo dies nicht anders möglich ist. *Nossikon* basiert auf dem freien Font *Noto*,<sup>13</sup> der seinerseits bereits eine recht umfassende Unicode-Unterstützung bietet.

11 Vgl. <https://dboema.acdh.oeaw.ac.at/ressourcen/font> [23.07.2020].

12 Vgl. <https://idiotikon-ch.github.io/nossikon/> [23.07.2020].

13 Vgl. <https://www.google.com/get/noto/> [23.07.2020].

### 3. Ausweitung der Datengrundlage in jüngerer Zeit und Entwicklung der Darstellungsoptionen

Die Anreicherung der Daten geschieht kontinuierlich und auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen. Prinzipiell bestimmt jedes Projekt selbst, welche Informationen veröffentlicht werden sollen; im Zentrum steht jedoch immer der Einzelname, der eine Örtlichkeit benennt. Er soll stets in einer administrativ verbindlichen und nach den Vorgaben und Vorschriften der je amtlichen Nomenklatur verschriftet erscheinen. Wo es sich um abgegangene Benennungen handelt, ist es jedoch den Projekten überlassen, diese mit einer Lemma-Form auszuzeichnen. Darüber hinaus richten sich die publizierten Daten auch nach den Bedürfnissen und Erwartungen der Benutzerinnen und Benutzer der Plattform *ortsnamen.ch*: Diese erwarten in der Regel eine möglichst flächendeckende toponomastische Dokumentation der Basisdaten mit verbindlich verschrifteten Lemma- bzw. Namenformen, die Verortung der benannten Örtlichkeiten mit einer je verlässlichen Georeferenzierung, eine traditionelle Mundartlautung der Namenformen (wo vorhanden bzw. erhoben) sowie eine möglichst breite historische Belegung der Namen nach den üblichen quellenkritischen Maßstäben. Erwartet werden weiters sprachwissenschaftliche Zusatzserklärungen wie etymologische Analysen der Namen mit Deutungsparaphrasen, kommentierende Besprechungen der Sachverhalte mit einer sprachhistorischen Einordnung sowie ein Verzeichnis der verwendeten Quellen und der Sekundärliteratur. Technische Funktionalitäten, die erwartet werden, sind diverse (erweiterte, kombinierte) Suchfunktionen sowie das Erzeugen von Kartenbildern. Es versteht sich, dass dieses Angebot auf eine traditionelle, philologisch und vorwiegend diachron ausgerichtete Ortsnamenkunde ausgerichtet ist; andere Teilbereiche der Toponomastik (etwa die interaktionale Onomastik) dürften mit Daten von *ortsnamen.ch* nur bedingt arbeiten können.

Nun können diese Basisinformationen aber durchaus vielseitig sein. So können Mundartlautungen von Namen, abhängig von Sprecher, Alter der Aufnahme, Ort der Aufnahme usw., differieren und der Vergleich verschiedener Lautungen ermöglicht Aussagen über den Gebrauch von Namen, die bei nur einer erhobenen Lautung nicht möglich wären. Es liegt daher im Interesse von *ortsnamen.ch*, Datenbestände solcher alternativer oder zusätzlicher Datenquellen ebenfalls zu erschließen. Zusätzlich zu den von den Einzelprojekten erhobenen (Mundart-)Daten wurden also weitere Sammlungen von Dialektlautungen erschlossen, nämlich die im Rahmen der Erhebungen des *Sprachatlas*

der deutschen Schweiz registrierten Ortsnamenformen,<sup>14</sup> die Namenformen, die bei den Erhebungen für die Wenkersätze (*Deutscher Sprachatlas*) in der Schweiz erfasst wurden, sowie fallweise weitere Sammlungen.

Im Jahr 2019 konnten zusätzlich zu den bestehenden einige sehr bedeutende weitere, umfangreiche Datenquellen zu Orts- und Flurnamen in *ortsnamen.ch* integriert werden. Da sich diese neuen Datenquellen öfters auch auf Ortsnamen beziehen, die bereits von einer anderen Datenquelle behandelt wurden, musste auch die Darstellung in der Weboberfläche angepasst werden: Neu gibt es bei Ortsnamen mit mehr als einer Datenquelle mehrere Datenreiter. Zuvorderst wird eine zusammengefasste Darstellung angezeigt, dahinter dann jeweils alle Angaben jeder einzelnen Datenquelle. Damit kann immer transparent gemacht werden, woher einzelne Informationen stammen, ohne dass Abstriche bei der Übersichtlichkeit gemacht werden müssten. Im Einzelnen handelt es sich bei den neuen Datenquellen um folgende Bestände:

### 3.1. Fichier Muret

Der *Fichier Muret*<sup>15</sup> ist eine rund 120'000 Zettel starke Ortsnamenkartei über die Romandie, die seit kurzem digitalisiert und öffentlich zugänglich ist; einerseits über die Webseite des *Glossaire des patois de la Suisse romande* (GPSR), andererseits aber auch über *ortsnamen.ch* bzw. *toponymes.ch*, der französischsprachigen Version.

Alle gescannten Zettel sind bereits den Gemeinden zugeordnet und jeweils pro Gemeinde alphabetisch sortiert. Bei *ortsnamen.ch* können bei den Orts- und Flurnamen der Westschweiz jeweils alle *Fichier-Muret*-Scans der entsprechenden Gemeinde aufgerufen werden.

Eine Projektgruppe um das GPSR und das *Ortsnamenbuch des Kantons Bern* mit Beteiligung von *ortsnamen.ch* und unter der Leitung der *Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften* (SAGW) hat in einem Projekt mit dem Titel *Toponymie de la Suisse romande* damit begonnen, Scans aus dem *Fichier Muret* zu transkribieren und zu georeferenzieren. In *ortsnamen.ch* werden diese transkribierten Belege bereits direkt beim entsprechenden Ortspunkt angezeigt.

14 Vgl. <https://sprachatlas.ch/originalmaterial-split/infos> [23.07.2020].

15 Vgl. <https://www.unine.ch/islc/home/presentation/gpsr/documentation-du-gpsr/fiches-toponymiques.html> [23.07.2020].



### 3.2. Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen (LSG)

Mit dem *Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen* (LSG), das 2005 in Buchform erschien (Kristol 2005) und alle schweizerischen Gemeindenamen onomastisch aufarbeitet, konnte 2019 ein weiteres wichtiges namenkundliches Werk in *ortsnamen.ch* integriert werden.

Die Namen größerer Siedlungen stoßen auf besonders großes Interesse. Für die Gemeindenamen können nun mit dem LSG für die ganze Schweiz Informationen in einem einheitlichen Format angeboten werden, ganz unabhängig davon, wie sich die namenkundliche Abdeckung sonst für ein Gebiet präsentiert. Gerade für die französische Schweiz, die bisher noch nicht im Rahmen größerer kantonaler Toponomastikprojekte erschlossen wurde, ist dies von besonderem Wert.

### 3.3. SwissNAMES3D

Das Bundesamt für Landestopografie *swisstopo* gibt seit einigen Jahren den Datensatz *swissNAMES3D* heraus. Dieser enthält die Ortsnamen, wie sie auf den offiziellen Landeskarten erscheinen, zusammen mit geografischen Koordinaten (als Punkte, Linien oder Polygone). *SwissNAMES3D* zeigt naturgemäß einen beträchtlichen Überschneidungsbereich mit den regionalen namenkundlichen Projekten. Es handelt sich aber nicht durchwegs um redundante Informationen, zum Teil ergänzen sie Koordinaten und offizielle Schreibungen bestehender Toponyme. Für Regionen ohne namenkundliche Abdeckung bietet *swissNAMES3D* wertvolle Basisdaten.

Zudem sind mit dem ebenfalls von *swisstopo* stammenden Datensatz *swissBOUNDARIES3D* die Gemeinden und Bezirke bei *ortsnamen.ch* vereinheitlicht worden. Bisher waren die Gemeindeinformationen von den regionalen Projekten übernommen worden. Dies hatte zur Folge, dass je nach Projekt für die Gemeinden unterschiedliche Datenstände verwendet wurden. Je nach Zeitpunkt der Datenübernahme waren gewisse Gemeindefusionen bereits vollzogen, andere nicht. Seit der Integration der offiziellen Daten sind bei *ortsnamen.ch* die Gemeinden alle auf einem offiziellen aktuellen Stand.

#### 4. Automatisierte Erschließung

Die reichhaltige Datengrundlage, auf der *ortsnamen.ch* aufbaut, bietet sich natürlich für eine weitere Erschließung an. Das beträchtliche Datenvolumen bringt es aber auch mit sich, dass manuelle Analysen sehr aufwendig werden. Viele der Basiserschließungsschritte wurden bei *ortsnamen.ch* deshalb automatisiert vorgenommen. Die namenkundlichen Projekte, deren Daten präsentiert werden, hatten in den meisten Fällen zum Ziel, ein gedrucktes Buch zu publizieren. Die Daten, auch wenn oftmals mit Hilfe einer Datenbank erhoben, wurden meist im Hinblick auf eine textuelle Präsentation konzipiert. So ist in den Daten vielfach nur wenig explizite Struktur vorhanden. In einigen Fällen wird deshalb auf automatischem Weg versucht, vorhandene Strukturen zu rekonstruieren, etwa wenn in den Belegstellen die Belegformen automatisch isoliert werden (vgl. Roth 2016).

Ein weiterer, bereits erwähnter Punkt ist die automatische Zuordnung von Datensätzen, die sich auf denselben Ortsnamen beziehen. Besonders die *swisstopo*-Daten haben dies nötig gemacht, da hier sonst besonders viele Duplikate entstehen würden. Angesichts der großen Zahl von Ortsnamendatensätzen sind weitere automatisierte Analysen, wenn auch noch nicht konkret geplant, so doch durchaus zu erwarten.

#### 5. Fazit: Gesteigerte Sichtbarkeit toponomastischer Forschung

Es steht außer Frage, dass der über das Internet ermöglichte Zugang zu Forschungsdaten und -resultaten einen großen Mehrwert gegenüber traditionellen, nicht-digitalen Präsentationsformen bietet, ohne dass letztere dabei ihren prinzipiellen Wert verlieren.

Nach der Arbeit mit und an *ortsnamen.ch* der letzten ungefähr zehn Jahre können aufgrund eigener Erfahrungen, zahlreicher Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Einzelprojekte selbst folgende Punkte herausgehoben werden:

- (1) Der Zugang zu den Forschungsdaten ist erheblich erleichtert und beschleunigt; mit der Möglichkeit, unterschiedliche Resultate zu ein und derselben Abfrage abzurufen,<sup>16</sup> können Forschungsergebnisse überdies

16 Möglich ist dies bereits für aus verschiedenen Quellen bezogene Aussprachevarianten von Namen (s. oben). Auch Namendeutungen können – wo vorhanden und für eine Online-Publikation freigegeben – aus verschiedenen (deklarierten) Quellen angegeben werden bzw. abrufbar sein.

besser verglichen werden. Gleichzeitig machen aber Leerstellen in der Datendichte<sup>17</sup> Forschungslücken offensichtlicher.<sup>18</sup> Auch Unterschiede in der Datenqualität werden durch die erhöhte Sichtbarkeit augenfälliger.

- (2) Die Webstatistik verrät, dass mit dem Angebot einer toponomastischen Webplattform auf ein tatsächliches Nutzerbedürfnis reagiert werden kann, das weit über den engeren Kreis der Fachwissenschaft hinausgeht.<sup>19</sup>
- (3) Die Infrastruktur *ortsnamen.ch* mit dem Betrieb der regionenübergreifenden Datenbank verbessert die nationale Vernetzung unter den verschiedenen Forschungsstellen.
- (4) Die einfache Projektstruktur im Rahmen ihrer Ansiedlung am *Schweizerischen Idiotikon* ermöglicht einen unkomplizierten, dynamischen Betrieb.
- (5) Eine digitale Infrastruktur ist nicht kostenfrei. Der Auftrag der (selbst auferlegten) langfristigen Datensicherung verpflichtet auch zur langfristigen Kontinuität des Angebots – dies umso mehr, als die regionalen Projekte der Datensicherung auf *ortsnamen.ch* vertrauen bzw. teilweise zu dieser verpflichtet werden. Die Arbeit an der sich entwickelnden, ständig zu aktualisierenden Plattform bindet Arbeitskraft und Ressourcen, die regelmäßig wieder eingeworben werden müssen.
- (6) Es bestehen immer noch bestimmte Schwierigkeiten und Unsicherheiten im Umgang mit elektronischen Daten bei deren Weiterverwendung im wissenschaftlichen Alltag. Etwa: Wie sollen Internet-Quellen zitiert werden – a) wenn es die Quellen auch in Buchform gibt? – b) wenn es sie nur online gibt und sie damit einer bestimmten Volatilität unterworfen sind? – c) wenn die gedruckte Version von der Online-Version

17 Sichtbar insbesondere bei der Darstellung der *Heat map* auf der Startseite der Online-Datenbank. Eklatante Leerstellen betreffen insbesondere die Kantone Aargau, Bern und Obwalden, für die Daten – aus unterschiedlichen Gründen – nur teilweise verfügbar sind. Auch sind je nach Region und Projekt Daten teilweise nur beschränkt für *ortsnamen.ch* freigegeben. Es können Koordinaten, Aussprachedaten, historische Belege, Deutungen usw. ganz oder auch nur teilweise fehlen. Der je aktuelle Stand der Datenaufbereitung findet sich unter <https://www.ortsnamen.ch/index.php/datenbank-info.html> [23.07.2020].

18 Für den Gelegenheitsnutzer von *ortsnamen.ch* ist der Unterschied zwischen Datensicherung und -präsentation auf der einen und Datenerhebung auf der anderen Seite nicht unmittelbar ersichtlich. *ortsnamen.ch* gewährleistet auftragsgemäß nur Ersteres und leistet Letzteres nur punktuell.

19 Über die Resultate einer webstatistischen Analyse wird in einer separaten Publikation berichtet (Graf 2020).

abweicht? Wesentlich ist diesbezüglich einerseits, dass im akademischen Unterricht der Umgang mit derlei Ressourcen zu trainieren ist. Andererseits müssen Websites vom geschilderten Typ deklarieren, wie sich die einsehbaren Daten konstituieren und wie mit den Inhalten umzugehen ist. Derzeit empfiehlt *ortsnamen.ch*, mindestens die Website selbst sowie die stabile Datensatz-Nummer zu zitieren.

- (7) Alles in allem kann der bisherige Betrieb von *ortsnamen.ch* als Erfolgsgeschichte gewertet werden. Was als Nebenprojekt zur Kontextualisierung einer engeren Namenlandschaft begann, ist heute eine stattliche, dynamische, überregionale Forschungsinfrastruktur, die gleichermaßen als Datenrepositorium wie als Informationsplattform für Wissenschaft und Öffentlichkeit dient.

## Literatur

- Arnet, Martin (1980): Die Orts- und Flurnamen der Stadt St. Gallen (= St. Galler Namenbuch. Germanistische Reihe 1), St. Gallen.
- Bickel, Hans (2016): *ortsnamen.ch* – das Internetportal der Schweizer Ortsnamenforschung, in: Sprachspiegel Jg. 72/5, 147–153.
- Boesch, Bruno (1959): Ein Zürcher Namenbuch, in: Zürcher Chronik 1959, 5–6.
- Graf, Martin (2008): Das Nationalfonds-Projekt Datenbank der Schweizer Namenbücher: Der Kanton St. Gallen, in: Brylla, Eva/Wahlberg, Mats (Hg.): Proceedings of the 21st International Congress of Onomastic Sciences, Uppsala, 19–21 August 2002. Bd. 4, Uppsala, 91–97.
- Graf, Martin Hannes (2020): Die Forschungsinfrastruktur *ortsnamen.ch* im Spiegel ihrer Benutzung durch Wissenschaft und Öffentlichkeit, in: Namenforschung im Spannungsfeld von Wissenschaft und Öffentlichkeit (= Regensburger Studien zur Namenforschung 10, zugleich: Akten der 10. Tagung des Arbeitskreises für bayrisch-österreichische Namenforschung sowie der Tagung des Arbeitskreises für Namenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Namenforschung vom 4. bis 6. Oktober 2018 in Linz), Regensburg (im Druck).
- Hammer, Thomas Arnold (1973): Die Orts- und Flurnamen des St.-Galler Rheintals. Namenstruktur und Siedlungsgeschichte (= Studia Linguistica Alemannica 2), Frauenfeld, Stuttgart.
- Hilty, Gerold (1968): Das St. Galler Namenbuch in romanistischer Sicht, in: St. Gallische Ortsnamenforschung (108. Neujahrsblatt, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen), Uznach, 12–15.
- Hilty, Gerold (1978): Geschichte, Stand und Aufgaben, in: St. Galler Namenbuch 1956–1977, St. Gallen, 3–12.
- Kristol, Andres (Hg.) (2005): Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen, Frauenfeld.
- Nyffenegger, Eugen/Bandle, Oskar (Hg.) (2003): Thurgauer Namenbuch. Die Siedlungsnamen des Kantons Thurgau, Frauenfeld/Stuttgart/Wien.

- Nyffenegger, Eugen/Graf, Martin H. (Hg.) (2007): Thurgauer Namenbuch. Die Flurnamen des Kantons Thurgau, Frauenfeld/Stuttgart/Wien.
- Roth, Tobias (2016): Isolation and Mapping of Place-Name Forms in Toponymic Data, in: Stefanie Dipper, Friedrich Neubarth & Heike Zinsmeister (ed.): Proceedings of the 13th Conference on Natural Language Processing (KONVENS) (= Bochumer Linguistische Arbeitsberichte 16), 221–225. URL: [https://www.linguistics.rub.de/konvens16/pub/28\\_konvensproc.pdf](https://www.linguistics.rub.de/konvens16/pub/28_konvensproc.pdf)
- Schmid, Gabrielle (2015): Die Orts- und Flurnamen des Obertoggenburgs (SG). Thèse Univ. Neuchâtel.
- Sonderegger, Stefan (1968): Das St. Galler Namenbuch in germanistischer Sicht, in: St. Gallische Ortsnamenforschung (108. Neujahrsblatt, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen), Uznach, 5–11.
- Stricker, Hans (1981a): Die romanischen Ortsnamen von Grabs (St. Galler Namenbuch. Romanistische Reihe 1). Weite-Fontnas.
- Stricker, Hans (1981b): Die romanischen Ortsnamen von Wartau (St. Galler Namenbuch. Romanistische Reihe 2), Weite-Fontnas.
- Stricker, Hans (2017): Werdenberger Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen der Region Werdenberg. Wissenschaftliche Gesamtdarstellung, Zürich.
- Teuchert, Hermann (1924): Lautschrift des Teuthonista, in: Teuthonista 1, 5.
- Vincenz, Valentin (1983): Die romanischen Ortsnamen von Buchs und Sevelen (St. Galler Namenbuch. Romanistische Reihe 3), Weite-Fontnas.
- Vincenz, Valentin (1992): Die romanischen Ortsnamen von Gams bis zum Hirschenprung (St. Galler Namenbuch. Romanistische Reihe 4), Weite-Fontnas.
- Vincenz, Valentin (1993): Die romanischen Ortsnamen von Vilters und Wangs (St. Galler Namenbuch. Romanistische Reihe 5), Weite-Fontnas.
- Zscheschang, Christian (im Druck): Ortsnamenforschung im digitalen Zeitalter, in: Dräger, Kathrin/Heuser, Rita/Prinz, Michael (Hg.): Toponyme - eine Standortbestimmung.

[**Abstract:** The internet platform ortsnamen.ch (or toponymes.ch in French) hosts Swiss toponymic data from scientific sources. Its main purpose, especially in the beginning, was and is to archive regional toponymic projects and publish them online. Recently the platform has added significant new data sources to its database, and it has become bilingual with its new French version. In addition to its website, ortsnamen.ch also makes its data available through web services (REST API). It has grown to be an important and dynamic supra-regional research infrastructure for different scientific fields, as well as an information platform for the wider public.]